



+ Pressemitteilung +

21.11.1974 - 21.11.2024

50 Jahre Kölner Verein für Rehabilitation e.V.
Angebote für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung -
von der Irrenanstalt zu einer menschenwürdigen Psychiatrie



Psychiatrieversorgung bis in die 70er Jahre



Klientinnen des SPZ Köln-Ehrenfeld 2024

Psychiatrie vor dem Jahr 1975 bedeutete: Menschen mit psychischen Erkrankungen wurden in Schlafsälen mit zu 50 Personen und ohne jegliche Privatsphäre in den sogenannten Irrenanstalten eingesperrt und lebten dort teilweise über Jahrzehnte auf meist abgelegenen Klinikgeländen, oftmals bis zum Ende ihres Lebens.

Es herrschten katastrophale, menschenunwürdige Zustände in den sogenannten „Anstalten“. Die Patientinnen und Patienten wurden gesellschaftlich isoliert, entmündigt und „verwahrt“. Es kursierten Gerüchte über Missbrauch, Vernachlässigung und unwürdige Behandlung. Personalmangel, unzureichende Therapiemöglichkeiten und überfüllte Einrichtungen sowie die Rolle der Psychiatrie während der NS-Zeit, die noch nicht aufgearbeitet worden war, führten dazu, dass der Deutsche Bundestag eine umfassende und unabhängige Untersuchung der Situation in psychiatrischen Einrichtungen, die sogenannte „Psychiatrie-Enquête“, in Auftrag gab. Ziel der Enquête war es, die psychiatrische Versorgung grundlegend zu reformieren und zu modernisieren. Dabei sollten detailliert Einblicke in die bestehenden Probleme gewonnen und Reformempfehlungen gegeben werden.

Die Expertenkommission bestand aus rund 200 Mitarbeitenden aus allen Bereichen der Psychiatrie. Der 430 Seiten umfassende Abschlussbericht mit dem offiziellen Titel "Bericht über die Lage der Psychiatrie in der Bundesrepublik Deutschland" wurde im September 1975 fertiggestellt und dem Bundestag vorgelegt.

Kurz vor der Veröffentlichung des Abschlussberichtes der Psychiatrie-Enquête wurde der Kölner Verein für Rehabilitation von engagierten Kölner Bürgerinnen und Bürgern, Politikerinnen und Politikern und Fachleuten gegründet. Sie schlossen sich zusammen, um gemeindenah Hilfen für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen anzubieten. Ihr Ziel war es, Klinikaufenthalte zu vermeiden oder zu verkürzen und den Betroffenen ein Leben außerhalb von Klinikeinrichtungen zu ermöglichen.

Damals gab es viele Widerstände und Vorbehalte aus der Gesellschaft und der Nachbarschaft des Kölner Vereins, die u.a. mit der Angst und dem Unwissen in Bezug auf psychische Erkrankungen zusammenhingen. Im Laufe der Jahre gelang es, diese Ängste zunehmend abzubauen, und der Kölner Verein errichtete ein breit gefächertes Netz ambulanter und stationärer Hilfen für Kölner Bürgerinnen und Bürger mit psychischen Belastungen und ihren Zugehörigen.

Heute beschäftigt der Verein rund 160 Mitarbeitende und bietet vielfältige Unterstützungsangebote an z.B. im Bereich Wohnen, im Bereich Arbeit mit dem Integrationsfachdienst, mit einer Ergotherapiepraxis, Angeboten der Peer-Begleitung und OBEON, einer Online-Beratung für Menschen in psychischen Belastungssituationen. Eine wichtige Säule der Arbeit des Kölner Vereins ist auch das Sozialpsychiatrische Zentrum (SPZ) in Kooperation mit der Stadt Köln, welches eine zentrale niedrigschwellige Anlaufstelle im Stadtbezirk Ehrenfeld für Kontakt, Beratung, Begleitung, Tagesstruktur und Freizeitgestaltung darstellt. Das SPZ ist ein wesentlicher Teil der Umsetzung der Enquete und neben dem Sozialpsychiatrischen Dienst (SpDi) eine wichtige ambulante Säule der sozialpsychiatrischen Versorgung. Fokus ist die wohnortnahe Versorgung und ein niederschwelliger Zugang zu Hilfen für Betroffene sowie auch eine Anlaufstelle für An- und Zugehörige, Freunde, Bekannte, Nachbarn. Engagierte Mitarbeitende bieten dort ein gemeinsam mit den Nutzenden entwickeltes Wochenprogramm an, welches Kernelemente wie ein gemeinsames Mittagessen, Zuverdienstmöglichkeiten und gemeinsame Unternehmungen enthält. Die Kontakt- und Beratungsstelle stellt oft den ersten Kontakt zum Hilfesystem für Menschen in seelischen Krisen oder mit psychischen Erkrankungen dar. Ohne Termin können Hilfesuchende hier einen Kaffee trinken und auf Wunsch mit den anwesenden Mitarbeitenden oder Besucherinnen und Besuchern in Kontakt kommen.

„Wir sind einfach da und haben ein offenes Ohr“, so die Koordinatorin des SPZ, Katrin Schilling. Wir übernehmen eine wichtige Lotsenfunktion, die dazu beiträgt, die Zeit bis zur Therapie zu überbrücken oder vielleicht darüber hinaus ein Hilfesystem aufzubauen, welches bereits stabilisieren kann. Eine große Rolle spielt hierbei auch die Unterstützung durch Peers, die eine bedeutsame, niedrigschwellige und unbürokratische Hilfe ist.“ Im SPZ finden neben öffentlichen, kostengünstigen Veranstaltungen wie Lesungen auch Disco-Angebote und Ausflüge statt. Das SPZ wird von mehr als 10 Gruppen der Selbsthilfe zu den verschiedensten Themen als Ort für ihre Treffen genutzt, wie z.B. des Angehörigenvereins „Rat und Tat e.V.“.



SPZ Sommerfest 2024

Beratung und Begleitung sind zunächst wichtige Säulen, um individuelle Unterstützungsbedarfe zu eruieren, und hier wird ganzheitlich auf alle Lebensbereiche geschaut. Wie ist die Wohnsituation? Kann in den eigenen vier Wänden zum Beispiel durch die Hilfe zum selbstständigen Wohnen (ambulant betreutes Wohnen) unterstützt werden? Wie ist die familiäre Situation? Wo sind derzeit weitere Herausforderungen zu sehen?

Der Kölner Verein hat ein umfassendes Netzwerk und Kooperationspartner, zu denen er neben eigenen Hilfen auch weitervermitteln kann. Die Hilfe suchenden Personen werden hierbei nach ihren individuellen Bedarfen und Wünschen und unterstützt. Neben Standorten in Ehrenfeld ist der Verein auch in Köln-Mülheim mit mehreren Angeboten vertreten.

Die Entstigmatisierung psychischer Erkrankungen ist ein weiteres und nach 50 Jahren weiterhin wichtiges Thema, welches der Verein sich auf die Fahne geschrieben hat. Der Kölner Verein bringt sich hier durch Veranstaltungen u.a. durch Aktivitäten rund um die Woche der seelischen Gesundheit im Oktober jedes Jahres oder auch durch das Angebot „Verrückt? Na und!“ in Schulen ein. „Verrückt? Na und!“ wirkt gleichzeitig auch präventiv und soll Schülerinnen und Schüler über psychische Erkrankungen aufklären und gleichermaßen Kenntnis über das Hilfesystem vermitteln. Hierzu gestalten Tandems, bestehend aus einer Fachkraft und einer Person mit eigener Psychiatrieerfahrung einen Schultag und sprechen mit der Klasse und einer Lehrkraft über die Seele. Das Programm wirkt nachhaltig und ist bei Schülern und Lehrkräften gleichermaßen beliebt.

„Der Kölner Verein für Rehabilitation hat über die letzten fünf Jahrzehnte einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung der Ziele der Psychiatrie-Enquête geleistet“, berichtet der Aufsichtsratsvorsitzende Franz Reimering. Durch seine vielfältigen gemeindenahen Angebote hat er die psychiatrische Versorgungslandschaft in Köln nachhaltig geprägt und eine personenzentrierte, ambulante Betreuung von Menschen mit psychischen Erkrankungen etabliert, zudem ist der Kölner Verein als Träger am Aufbau des Gemeindepsychiatrischen Verbundes (GPV) Köln beteiligt. „Wir sind wirklich stolz auf unser komplexes Angebot für Menschen mit psychischen Erkrankungen und denken, wir sind auf einem guten Weg, wenn es um die individuellen personenzentrierten Lösungen geht.“

Mit Sorge beobachten wir jedoch die angespannte Lage der öffentlichen Kassen und natürlich den Fachkräftemangel, die es uns erschweren, noch individueller und flexibler reagieren zu können. Aber auch an dieser Stelle nutzen wir unsere Netzwerke und Partner, um weiter innovative Angebote zu kreieren. Sorge bereitet uns aber auch, dass sich gesellschaftlich zunehmend Ungleichheitsideologien etablieren, die den Zielen der Rehabilitation entgegenstehen. Hier braucht es ein konsequent auf Inklusion ausgerichtetes Gesellschaftsmodell ebenso wie inklusive Perspektiven in der Sozialen Arbeit. Diese zu schaffen, gehört zu den zentralen Aufgaben des Kölner Vereins“, so Dr. Anja Baumann, Geschäftsführende Vorständin.

„Heute feiern wir zunächst intern mit Klientinnen und Klienten sowie Mitarbeitenden als Kölner Verein für Rehabilitation den Tag unserer Gründung“, so Dr. Baumann. „Im Mai nächsten Jahres wird es dann anlässlich unseres Jubiläums, aber auch des 50-jährigen Jubiläums der Psychiatrie-Enquête, mit einer Auftaktveranstaltung einen Blick zurück nach vorne geben, zu dem wir die Öffentlichkeit herzlich einladen möchten. Die Veranstaltung wird den Auftakt zu einer Reihe von interessanten Aktivitäten bilden, die im Laufe des Jahres von den einzelnen Bausteinen des Vereins angeboten werden. Wir freuen uns schon jetzt auf den 14. Mai 2025, wo wir bei hoffentlich bestem Wetter gemeinsam feiern werden.“

Umfassende Informationen sind auf der Website des Vereins zu finden: www.koelnerverein.de

Kölner Verein für Rehabilitation e.V.

Geschäftsstelle

Philippstr. 72-74

50823 Köln

E-Mail info@koelnerverein.de

Bildnachweise:

Foto Bettensaal: Quelle Internet Horizont

Fotos Sozialpsychiatrisches Zentrum Köln: Katrin Schilling